

Pauliner FORUM

Nr. 41
Dezember 2004
Mitteilungen des Vereins der PaulinerInnen

„Paulinum NEU“



in starkem Wachstum



INHALT

Paulinum Neu	3-5
Pauliner Texte 3 (Lesung von P. Lochbihler).....	6
Aus den Regionen	6-7
Pauliner-Laienseelsorger	8
Paulinum da capo.....	9
in piam memoriam	10
Vom Vinzentinum zum Paulinum	11
Pauliner in weiter Ferne (Hermann Walch)	12
Was Pauliner so alles machen	13
Dr. R. Stecher-Stiftung (P. Tschol)	13-14
Personalialia	14-15
Kassabericht	16
Pauliner Publikationen	16
Aus den Missionen	17
Vermischte Nachrichten	18-19
Zum Nachdenken.....	20

EDITORIAL

Das "Paulinum Neu" wächst kräftig heran. Wir geben einen Situationsbericht und rufen zum Spenden auf. Die Pauliner Texte 3 sind gedruckt. Kürzlich hat P. Lochbihler daraus öffentlich gelesen. Es folgt der Bericht aus den Regionen und eine Stellungnahme von und über Pauliner-Laienseelsorger. Eingebürgert hat sich das "Paulinum da capo". Wir müssen dann leider von Todesfällen berichten. Interessant ist, wie es vom Vinzentinum zum Paulinum gekommen ist. Wieder stellen wir einen Pauliner "in weiter Ferne" vor. Wir schließen an mit dem, "was Pauliner so alles machen". Es folgt ein Bericht darüber, wie P. Tschol seinen Dr. Stecher-Stiftungspreis schon umgesetzt hat. Wie üblich kommen dann Personalialia und der Kassabericht. Wir stellen weitere Pauliner Publikationen vor und schließen an mit einem Bericht aus den Missionen. Vermischte Nachrichten führen über "zum Nachdenken".

Dr. Reinhold Stecher – Stiftungspreis 2004

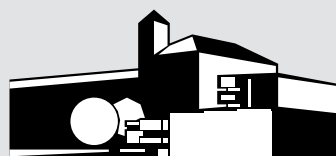
Nachdem diesmal keine Bewerbung für den Preis eingelangt ist, hat der Stiftungsvorstand beschlossen, den Preis dem Projekt "Raum der Stille" im "Paulinum-Neu" zur Verfügung zu stellen.

Auch bei diesem Projekt handelt es sich um ein solches, das von Paulinern initiiert wurde und eindeutig einem

der drei Stiftungszwecke, nämlich dem religiösen Zweck dient.

Der Stiftungsvorstand hat den Geschäftsführer angewiesen, den entsprechenden Betrag auf das Sonderkonto "Raum der Stille" des Vereins der Pauliner zu überweisen.

Wir wünschen allen Pauliner/innen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes



Pauliner FORUM

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Verein der PaulinerInnen

Redaktion: Dr. Paul Ladurner, Franz-Kotter-Weg 3/5, 6020 Innsbruck

Druck: Steigerdruck, 6094 Axams, Tel. 05234 / 68 105

Die nicht ausdrücklich gekennzeichneten Beiträge stammen vom Obmann Ladurner

PAULINUM NEU

Spatenstich

Im letzten Pauliner Forum haben wir unsere Verbitterung darüber zum Ausdruck gebracht, dass der Baubeginn für das Paulinum Neu noch immer auf sich warten lässt.



Nach dem Spatenstich: Ladurner, Schretter, Architekt Maisch, Bm Lindner.

Endlich: Am **5. Juli 2004** war es so weit:

Und es war ein tolles Fest! Alles, was in diesem Zusammenhang Rang und Namen hat, war erschienen. Eine vollständige Aufzählung ist nicht möglich. Die wesentlichen Persönlichkeiten sollten aber genannt sein:

Seitens der Diözese:

- Generalvikar Dr. Ernst Jäger,
- der Leiter des Schulamtes Con. Dr. Oswald Stanger,
- der Dekan von Schwaz Con. Josef Trojer,
- der Direktor der Bischöflichen Finanzkammer Mag. Hans Neuner.

Seitens des Landes Tirol:

- Landesrat Mitterer,
- der Präsident des Landesschulrates Hofrat Dr. Anton Neururer,
- der Landesschulinspektor Dr. Thomas Plankensteiner,
- der Baumanager Dipl.-Ing. Wieser,

- der Leiter des Bischöflichen Bauamtes Herr Ing. Lechner,
- Vertreter des ausführenden Architektenteams,
- der Vorgänger des jetzigen Direktors Hofrat Dr. Otto Larcher,
- die Vertreter der Lehrerschaft,
- der Obmann des Elternvereines,
- der Schulsprecher,
- eine Vertretung der Mutteranstalt des Paulinums, nämlich des Vinzentinums, und zwar in Person der beiden Direktoren Dr. Paul Rainer und Mag. Christoph Stragineck, sowie der Obmann des Vereins der Vinzentiner Dr. Adolf Völkl,
- die Vertreter des Vereins der Pauliner, nämlich der Obmann Dr. Paul Ladurner, und seine Vorstandsmitglieder OStR. Mag. Fritz Thöni sowie Dipl.-Vw. Anton Kraler
- eine Abordnung der Stadt Schwaz unter Führung des Bürgermeisters Dr. Lintner,
- uva

Alle Jungpauliner bildeten einen Kranz um die festlich Geladenen und ein frischer Schülerchor umrahmte die festliche Versammlung. Sichtlich gerührt begrüßte Direktor Dr. Bernhard Schretter die Festgäste und schilderte in kurzen Worten den Werdegang des "Paulinum Neu", der sich nunmehr seit 8 Jahren hinzieht.

Sodann überreichte der Bürgermeister der Stadt Schwaz den zuständigen Herren der Bauherrschaft förmlich den Baugenehmigungsbescheid, womit der Start zum Baubeginn gesetzt war.

Es folgten Worte der Vertreterin der Lehrerschaft, des Elternvereins und der Jungpauliner, worauf der Generalvikar den Segen für den Bau-

beginn sprach.

Man ging dann festen Schrittes an jenen Ort, wo zum Gedenken an diesen denkwürdigen Tag eine immergrüne Tanne gepflanzt war. Die Repräsentanten von Kirche, Politik und Schule setzten symbolisch den Spaten an. Der offizielle Spatenstich fand dann hinter dem Heimgebäude statt, in welchem Bereich bereits der alte Turnsaal und die so genannte Skihütte abgerissen waren, sodass sich das gesamte Areal bereits als Bauplatz erwies.

Der Ausklang fand dann im neu geschaffenen und zum Sportareal der Stadt Schwaz gehörigen Café statt.

Es war eine prächtige Stimmung und es hatte den Anschein, als ob alle Turbulenzen, die diesem Lichtblick vorausgegangen waren, vergessen wären. Direktor Schretter wird sie in seinem Herzen bewahren und wir können nur hoffen, dass er dadurch kein Herzleiden gerntet hat.

Wir möchten aber an dieser Stelle allen befassten Persönlichkeiten und Institutionen, wie sie oben dargestellt waren, den Dank der Paulinerschaft ausdrücken und unsere Zufriedenheit darüber zum Ausdruck bringen, dass



*links drei Paulinervertreter
rechts drei Vinzentinervertreter
Fotos: Toni Kraler*

Gern gehaltene Ansprache zum Spatenstich vom 05.07.04

Mit heutigem Tage geht für uns AltpaulinerInnen ein Angsttraum zu Ende und ein Hoffnungs-, ja Gewissheitstraum bricht an!

Wer unser Pauliner Forum der letzten Jahre durchsieht, der kann diesen Angsttraum mitverfolgen.

An diesem Tag der Freude ist Dank angesagt:

- Zunächst den beiden Bischöfen Dr. Stecher und Dr. Kothgasser,
- dem Leiter des Schulamtes Dr.

Oswald Stanger und dem Leiter der Bischöflichen Finanzkammer Mag. Hans Neuner (mag gerade diese beiden Herren manche Unsicherheit über die Sinnhaftigkeit des Projektes und mancher Zweifel über seine Realisierbarkeit beschlichen haben; eine höhere Regie hat alle diese Zweifel und Unsicherheiten beseitigt),

- dem Direktor des Gymnasiums Dr. Bernhard Schretter, der bis zur Erschöpfung an zahlreichen Fronten für dieses Projekt gekämpft hat,
- dem Rechtsanwalt der Diözese Dr. Klaus Nuener, der mit Klugheit, Know-how und Verbissenheit das Pro-

jekt begleitet und verteidigt hat.

Gebe Gott, dass dieser Stich in die Erde, dieser Spatenstich auch zu einem Stich in die Zukunft werde, damit dieses Haus mit seiner hohen Tradition, das unserem Land so viele wertvolle Menschen geschenkt hat, auch in Zukunft diese Tradition fortsetzen kann.

Wir PaulinerInnen stehen voll zu diesem Haus und bitten um Gottes Segen.
Paul Lardurner

Das Paulinum Neu“ kommt in Schwung

Hoherfreut können wir berichten:

Die Bauarbeiten im Pauliner-Areal sind im vollen Gange. Im früheren Internatsgebäude, in dem die Klassenzimmer untergebracht sein werden, ist der dritte Stock im Rohbau bereits fertig, im zweiten Stock wird daran gearbeitet und die Vorarbeiten im ersten Stock und im Parterre laufen gerade an. Ein besonderes Problem bedeutet die Notwendigkeit der behindertengerechten Ausstattung des Hauses mit einem Aufzug. Soweit Baukörper (nach dem bekannten und im Pauliner

Ende November 2004. Derzeit wird im alten Schulgebäude ein Notbetrieb aufrechterhalten. Turnen wird – soweit witterungsmäßig möglich – im Freien abgehalten. Bis in die

Turnhalle ausheben, bevor das Grundwasser kommt. Es muss nämlich hier eine Art Wanne gemacht werden. Mit der Fertigstellung der gesamten Anlage ist bis November 2005 zu rechnen.



Forum bereits vorgestellten Plan) in den Hang hineinkommen, sind auch diese Arbeiten zu 2/3 schon abgeschlossen. Mit der Beendigung der Rohbauarbeiten rechnet man bis

Osterferien wird die Schule in den Altbau übersiedeln. Einen Monat später werden die Funktionsräume (im Hangbereich) in Betrieb gehen. Dann kann man das Bauloch für die

nen. Die feierliche Eröffnung dürfte wohl Anfang des Sommersemesters 2006 stattfinden. Am 10.12.04 wird eine Begehung der Baustelle mit den Eltern, Schülern und Lehrern stattfinden und am 11.12.04 von 10-12 Uhr ist auch ein Tag der offenen Tür geplant. Die Kirche wird – wenn sie dann nicht mehr als Abstellplatz für die Bücherei verwendet werden muss – zumindest geweißt werden. Eine grundsätzliche Restaurierung ist derzeit finanziell nicht möglich, bleibt aber vorbehalten.

Spendenaufruf

Liebe Freunde!

Es ist soweit:

Der bisher als "Raum der Stille" bezeichnete und von uns zur Finanzierung übernommene Raum soll eine richtige Kapelle werden mit Altar und Tabernakel. Eine Architektenskizze als Entwurf haben wir euch bereits am Titelblatt der vorhergehenden Nummer des Pauliner Forums vorgelegt.

Inzwischen wurden letzte Details festgelegt, mit dem Bauherren, dem Schulamt der Diözese, abgesprochen und auch kostenmäßig durchkalkuliert, sodass wir an die Arbeit gehen können, das Geld für die Finanzierung aufzubringen. Dabei sind von uns nur die Kosten der Innengestaltung abzudecken. Diese belaufen sich nach der derzeitigen Schätzung einschließlich Architektenhonorar auf rund @ 56.000,-. Darin sind insbesondere die Tischler-, Bodenleger-, Steinmetz-, Schlosser- und Elektroarbeiten inklusive entsprechendem Material und insbesondere auch inklusive liturgische Geräte inbegriffen.

Nun haben wir im Vereinsvorstand bereits seit 3 Jahren Rücklagen gebildet in Höhe von @ 15.000,-.

Dazu kommt noch ein Betrag aus der Dr. Reinhold Stecher-Stiftung in Höhe von @ 7.000,-

sodass wir bereits über einen Gesamtbetrag von @ 22.000,- verfügen.

Wir müssen daher nur noch @ 34.000,- aufbringen. Gehen wir davon aus, dass jeder von euch einen Mindestbetrag von @ 20,- spendet (das



ist weniger als ein Jahresbeitrag zum Verein), dann müssten wir auskommen. Es wäre natürlich schön, wenn der eine oder andere etwas tiefer in die Tasche greifen würde.

Nun dürfen wir daran erinnern, dass wir seit der Aktion zugunsten der palästinensisch-katholischen Familien im Juni 2002 eure Spendebereitschaft bewusst nicht mehr in Anspruch genommen haben. Wir glauben daher, dass nunmehr eine Spende und

noch dazu im "ureigensten Bereich" durch-aus zumutbar ist, geht es uns doch darum, dass wir, wenn wir wieder einmal ins Paulinum kommen, doch auch einige Minuten der Stille

jenem Ort widmen wollen, der uns so viel ins Leben mitgegeben hat.

Es geht aber auch darum, dass die JungpaulinerInnen, die die Zukunft unseres Landes doch weitgehend mitbestimmen werden, im gleichen Geist aufwachsen und in ihrem Leben ebenfalls aus christlicher Verantwortung handeln. Dies ist auch für unsere Kinder und Kindeskiner von großer Bedeutung, damit unsere Heimat lebenswert bleibt.

Nun wird bei dem einen oder anderen von euch die Frage auftauchen: "Und was ist mit der alten Kirche?" Nun, seit der Heimbetrieb aufgelassen wurde, wird die große Kirche in der bisherigen Form nicht mehr verwendet und nicht mehr gebraucht. Sie entspricht auch nicht mehr den Bedürfnissen der Schule. Für die Jugendpastoral braucht man heutzutage kleine Räume. Außerdem bedürfte die Kirche einer dringenden, umfassenden Restaurierung, wofür derzeit und

voraussichtlich noch auf längere Zeit keine ausreichende Finanzierungsmöglichkeit besteht. Die kleine Kapelle hingegen wird direkt im Zentrum des "Paulinums Neu" situiert werden und den Bedürfnissen der Jungpauliner gut entsprechen.

Diese Spendenaktion soll wieder einmal aufzeigen, dass wir (Alt-)Pauliner für die geänderte Situation Verständnis haben, dass wir uns darauf einstellen und ein Zeichen der

Lesung mit Texten von P. Magnus Lochbih-



Foto: Tomi Kratler

Und am 06.10.04 hatten wir für ihn eine Lesung organisiert. Viele seiner Gedichte waren bereits im dritten Band der Pauliner Texte gedruckt. Nicht nur daraus, sondern auch aus neuen Texten trug Magnus Gedanken vor, die absolut fromm und doch ungewöhnlich modern klangen. Die zahlreich erschienenen Interessenten waren tief beeindruckt, sowohl vom Inhalt der Texte als auch von der glaubwürdigen Art seines Vortrages. In diesem Missionär begegnet man einem Menschen, der weiß, dass man von Gott erst reden kann, wenn seine Zuhörer

ein Dach über dem Kopf und ein Essen in der Schüssel haben. Darum hat er gelernt zuzupacken, zu bauen, zu organisieren und betteln und zu helfen wo es nur geht. In ihm begegnen wir auch einen Menschen, der sich bei aller Betriebsamkeit auch jene Stille bewahrt hat, in der tiefe Gedanken reifen. Und so ist er zum Schreiben gekommen. Da prallen Not

und Elend einerseits und die frohe Botschaft andererseits aufeinander, bald leidvoll, bald hoffnungsgebend. Dieser Spannung hat P. Magnus Worte gegeben.

Begleitet wurden diese eindrucksvollen Texte vom Solocellisten des Tiroler Symphonieorchesters Herrn Michael Tomasi, der zwischendurch Cellosuiten von Johann Sebastian Bach vortrug. Nachher ergaben sich noch viele Gespräche im kleinen Kreis und mit P. Lochbihler. Die Letzten verließen gegen Mitternacht das gastliche Haus. Alle, die trotz Einladung nicht erschienen waren, haben hier ein tiefgreifendes Erlebnis versäumt.



Unseren Mitpauliner P. Magnus Lochbihler (MJ 1949), Missionär in Tansania seit 45 Jahren, haben wir bereits mehrfach vorgestellt.

Unlängst, nämlich am 12.07.04, hat er in seinem Heimatstift Fiecht sein Goldenes Priesterjubiläum gefeiert. Seine Predigt – offenbar im afrikanischen Stil – war ein Kabinettstück.

AUS DEN REGIONEN

Oberländertreffen vom 4.6.04 mit Wilfried Kirschl

Es war ein Treffen besonderer Art, was da am Freitag, den 4.6.04 im "Karnner Waldele" in Landeck ablief. Den Anlass hatte wieder einmal der rührige Gerald Kurdoglu Nitsche geschaffen, nämlich eine Ausstellung für Wilfried Kirschl, der sowohl als Maler weitum bekannt

ist, aber auch als Kunsthistoriker und Verfasser von mehreren Künstlerbiographien allgemein geschätzt wird. Aber nicht alle Pauliner/innen werden wissen, dass er von 1953 bis 1957 im Paulinum als Kunsterzieher tätig war. Als er das Paulinum wieder verließ – damals 27-jährig – geschah dies eigentlich sowohl auf seiner Seite als auch auf Seiten der Schüler mit Wehmut. Immerhin

konnte Wilfried Kirschl ein Stipendium in Frankreich ausnützen. Schließlich wollte er ja nicht Kunsterzieher bleiben, sondern Maler werden. Vielleicht war es seine wichtigste Tat im Paulinum, dass er das Talent Gerald Nitsches entdeckte. Das war wohl auch der Grund, weshalb Nitsche aus Dankbarkeit diese Ausstellung organisierte.

An jenem 4.6.04 waren trotz Kälte



Prof. Kirschl und Gerald Nitsche

und Regen immerhin 14 Pauliner erschienen. Gerald und Wilfried plauderten über die gemeinsame Zeit im Paulinum und es führte manche Episode zu allgemeinem Gelächter. Geradezu rührend war folgende ungewöhnliche Szene: Kirschl erzählte, er habe einem seiner Schüler aus seinem pädagogischen Frust heraus eine Ohrfeige versetzt, worüber er selber sehr erschrocken sei.

Er nannte auch den Namen seines damaligen Opfers. Dieser war zufällig unwesend und meldete sich. Da-raufhin ging Kirschl auf ihn zu und sagte: "Ich möchte mich bei dir im nachhinein (nach fünfzig Jahren) für diese Ohrfeige entschuldigen." Und stellt euch vor: Der "Misshandelte" nahm diese Entschuldigung an. Im Übrigen erläuterte Gerald die ausgestellten Exponate. Der Obmann konnte nicht nur mit einem Blumenstrauß für beide "Meister" aufwarten, sondern überraschte noch dazu mit einem "Anlass-Gedicht", das wir anschließend abdrucken.

Bei einem gemeinsamen Abendessen im angrenzenden Gasthaus wurden die Kontakte noch weiter vertieft. Wir hoffen, "unseren" Wilfried Kirschl wieder für uns zurückgewonnen zu haben und würden uns freuen, wenn wir ihn auch weiterhin immer wieder in unseren Reihen begrüßen könnten.

Zur Kirschl-Ausstellung in Landeck im Juni 2004

Ein Mensch –
und das geschieht nicht oft –
ward zum Professor – unverhofft.
Der Kunst wollt' er sich
ja verschreiben
und nicht die Zeit verschult vertreiben.

Die Schüler sitzen konzentriert
mit offenen Mündern und gerührt.
Was der Professor zeigt und sagt,
das alles ihnen wohl behagt.

Das Interesse ist massiv,
doch bleibt es leider nur passiv.
Man will die Kunst sehr wohl
genießen,
doch können keine Künstler sprießen.

So weit er auch die Stimme schiekt,
ein Künstler-Neu wird nicht erblickt.
Er zeichnet vor, sie stümpern nach.
Was heraus kommt, ist 'ne Schmach.

Er zeigt der Maler schönste Werke.
Das Resultat ist schwache Stärke.
Begabung findet man halt selten.
Soll man darob den Schöpfer schelten?

Schon wirft die Flinte er ins Korn,
die Ader schwillt vor lauter Zorn,
da taucht am Schülerhorizont
ein Büblein auf, das recht gekonnt

den Pinsel schwingt
und auch die Kreide.
Dem Menschen wird's
zur Augenweide.
Der Gerald ist's, will's nicht verheh-



Der vorgenannte Mensch hieß Kirschl,
wad dain die Schwein junges Bürschl,
kicht sülberast die Maturanten,
die ihn trotzdem anerkannten.

Der Gerald ging sehr bald nach
Wien,
weil ihm das am besten schien,
absolvierte rasch das Studium,
fühlt' wohl sich in dem Fluidum.

Als Künstler anerkannt im Lande,
verhindert er des Paulinums Schande.
Wenn heut' sie beid' versammelt
sind:
Der Meister und sein Künstlerkind,

so woll'n wir alle in uns gehen
und reell die Dinge sehen:
Es war nunmal am Kirschl-Baum
ein einz'ges Früchtchen anzuschauen.

Aber diese eine Artis-Frucht,
die war halt doch von solcher
Wucht,
dass ihr starker Künstlerschimmer
auch uns trifft im Banausenzimmer.

Das ist Grund das Glas zu heben:
Beide Meister sollen leben!

Region Schwaz und Umgebung

Am 07.07.04 hat der neue Regionalchef dieser Region, Mag. Julian Obermair, die Pauliner seiner Region zu einem Treffen in den Klostersgasthof Fiecht eingeladen. Ein Programm war nicht vorgesehen. Der Regionalchef

Diakon-Pfarrkurator-Pastoralassistent



Eckhart Hörhager ganz links

Wir wollen diesen Einschub bewusst deshalb machen, weil mit zunehmender Priesternot diesen Formen kirchlichen Engagements immer mehr Bedeutung zukommt:

Mag. Robert Prantner, Mj 1960, Pfarrkurator in Karres, hat dem Kirchenblatt der Diözese Innsbruck am 05.09.2004 unter der Rubrik "Leser haben das Wort" die folgende Einschaltung zur Verfügung gestellt, die wir - weil sehr wichtig - mit seiner Zustimmung wiedergeben:

"PfarrkuratorInnen tragen die Hauptlast.

Kürzlich brachte die KIRCHE die Aufstellung von Änderungen in unserer Diözese: Die Art der Formulierung lässt in einigen Fällen Verwirrung aufkommen. So heißt es z.B. bei der Pfarre Wilten-West sinngemäß: "Jugendseelsorger Ricardo Brands da Silva übernimmt zusätzlich Wilten-West", und bei Karres heißt

es: "Dekan Paul Grünerbl übernimmt zusätzlich Karres, ihn unterstützt als ständiger Aushilfspriester Herbert Karsten".

Ein Nicht-Insider müsste daraus wohl ableiten, dass Brands da Silva und Paul Grünerbl die neuen Pfarrer dieser beiden genannten Pfarren sind und sich fragen, ob die beiden Pfarrkuratoren "überflüssig" geworden sind.

Ich weiß nicht, ob mit diesen Formulierungen unbewusst oder bewusst - auch in der Bevölkerung -, dass für die Seelsorgearbeit in den Pfarren eben letztlich der "Amtspriester" zuständig ist und seine Position in dem Ausmaß zementiert werden soll, als die Zahl der Priester zurückgeht. Dass in den beiden genannten wie in zwölf weiteren Pfarren unserer Diözese Pfarrkuratoren und Pfarrmoderatoren gemeinsam die Pfarre leiten und die Seelsorge ausüben, wird verschwiegen, wobei die Hauptarbeit weiterhin der Pfarrkurator/

die Pfarrkuratorin zu erledigen hat (Sakramentenvorbereitung, Dienst am Wort Gottes, Diakonie, Krankenseelsorge, Jugendseelsorge und sämtliche administrativen Aufgaben wie Pfarrbüro, Finanzen, Matriken, Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrgemeinderat, Pfarrkirchenrat ...).

Die KIRCHE sollte das Pfarrmoderatoren/Pfarrkuratorenmodell vorstellen und nicht verschweigen, dass in einem solchen Modell in der Theorie und in der Praxis die Hauptlast der Arbeit und der Seelsorgeaufgaben bei den Pfarrkuratorinnen und Pfarrkuratoren liegt."

lic. theol. Eckhart Hörhager, Mj. 1965, bisher Pastoralassistent in St. Gallenkappel/Schweiz und Vater von 2 Söhnen, wurde gemeinsam mit 3 anderen Kandidaten Ende 2004 zum Diakon geweiht. Wir haben über ihn bereits berichtet.

Gemeinsam mit seiner Frau Walli hat er 3 Jugendliche als Pflegekinder angenommen. Der berufliche Lehrer hatte sich zum theologischen Weiterstudium entschieden. In seinem Brief an seine Freunde (und damit auch an seine Paulinerfreunde) schreibt er ua: "Es war eine zu Herzen gehende kirchliche Feier im Dom von St. Gallen. Mir selbst ist das ganze Geschehen viel tiefer gefahren, als ich es eigentlich erwartet hatte. Ohne Angst und im Vertrauen auf Gott werden wir alles auf uns zukommen lassen und ganz normal im Weinberg des Herrn weiterarbeiten, einfach ackern und hegen wie schon bis anhin."

Wir wünschen dir, lieber Eckhart, weiterhin so viel Energie, Fantasie und Gelassenheit in deiner wichtigen Arbeit, wie bisher.

Paulinum da Capo

In unserer Nummer 39 vom November 2003 haben wir unter der Rubrik Paulinum da capo über den Subregens Hassl berichtet.

Als Folge davon bekommen wir anlässlich des letzten Osttiroler Regionaltreffens vom 12.05.2004 vom späteren Präfekten **Toni Mitterdorfer** eine weitere originelle Meldung über diesen Subregens (Kurzfassung "Subi" oder "Bimbo"), welche lautet:

Abends vor dem Bettgehen mussten wir (damals in der ersten Klasse) immer noch vor der im Schlafsaal stehenden Mutter-Gottes-Statue niederknien und unser Abendgebet verrichten. Wenn an diesem Tag ein Blödsinn passiert ist, hat der Subi die Statue über die Schulter gelegt und ist mir ihr ostentativ in die angrenzende Sakristei gegangen, um uns damit zu strafen. Wir sind dann mit Heulen und Zähneknirschen hinter ihm nachgegangen und haben um Rückgabe der Statue gebeten. Dieser Bitte hat er nicht sofort entsprochen, sondern hat sie erst wieder am nächsten Abend zurückgebracht. Das ist öfters vorgekommen.

Ein anderes Mal habe ich einen Mitschüler beim abendlichen Waschen am Blechtrog angespritzt. Ich war im Pyjama mit nacktem Oberkörper. Der Subi hat mich in seiner Erregung gepackt und in die Sakristei bugsiert und hat mich dort eine halbe Stunde warten lassen. Dieser strafweise Aufenthalt war für mich mit fürchterlichen Gewissensbissen verbunden, bis er mich nach eben dieser halben Stunde wieder als reuigen Sünder zurückgeholt hat.

Heute sehe ich das alles mit Humor. Damals waren das für uns schwere Zeiten.

Anlässlich des letzten Osttiroler Regionaltreffens am 12.05.04 hat auch **Altbischof Reinhold** eine weitere "Moritat" erzählt, welche sich so abgespielt hat: Damals war Bischof Rusch auf Besuch. Er war mit dem von Dr. Hans Weiser gelenkten Auto erschienen. Das Auto wurde vor dem

Haupteingang abgestellt.

Abends beim Schlafengehen musste man ja striktes Silentium halten und wir Präfekten waren angehalten, für die Einhaltung dieses Stillschweigens zu sorgen. Es war Sommer, die Fenster waren offen. Der Bischof, sein Sekretär Dr. Weiser, der Regens Dr. Kätzler und einige Präfekten verließen das Haus. Der Bischof wurde verabschiedet. Es wurde laut geredet, was mich als aufsichtsführenden Präfekten (und natürlich auch die Buben) sehr geärgert hat.

Da war zufällig noch ein Teller mit Kirschkernen zur Verfügung, die nach dem Verzehr der Kirschen übrig geblieben waren. In meinem Zorn über diese pädagogische Inkonsequenz der Heimleitung und des Bischofs warf ich diese Kerne beim Fenster hinaus auf das Bischofsauto, dass es nur so prasselte.

Am nächsten Tag rügte Kätzler diese Vorgangsweise nicht wissend, wer der Täter gewesen war, und bemerkte, dass der Vorfall noch geklärt werden müsse. Ich bemerkte dazu, dass der Klärung wohl einige Schwierigkeiten entgegenstünden.

Ein anderer Teilnehmer am Osttiroler Treffen berichtete über einen Vorfall in der Geschichtestunde mit **Prof. Ferner**:

Leo Ferner versuchte, den Geschichtsunterricht möglichst lebhaft zu gestalten. Zu diesem Zweck hatte er für wohl jede Stunde aus seinen großen Geschichtsbüchern Bilder vorbereitet, die er beim Durchgehen durch die Bankreihen den Schülern zeigte. Einmal hatte ein Schüler die Tasche nicht richtig unter die Bank abgestellt. Sie ragte in den Zwischengang hinein. Prof. Ferner übersah diese Tasche, stolperte, fiel zu Boden und mit ihm natürlich auch das schwere Buch. Wir Buben wollten ihm aufhelfen, worauf er uns anherrschte: "Zuerst das Buch aufheben!"

Toni Mitterdorfer berichtete von einem Vorfall im Jahre 1954:

Damals war im Rahmen einer kirchlichen Veranstaltung in Wilten eine Lichterprozession vorgesehen. Wir sollten als Helfer mitwirken. Beim Vorbereitungsgespräch war davon die Rede, man hätte gehört, dass Kommunisten diese Prozession stören würden. Ich hatte mir in diesem Jahr ein gutes Taschenmesser gekauft und mir gedacht, die sollten nur kommen. In der einen Hand hielt ich dann die Fackel, in der anderen das offene Messer. Während der Prozession habe ich immer nach links und rechts geschaut, um den möglicherweise anstürmenden Kommunisten entgegenzutreten zu können. Fast war ich ein bisschen enttäuscht, als sich kein Kommunist zeigte.

Dipl.-Ing. Josef Perfler (im Paulinum von 1932-1938) berichtet über die Zeit als Österreich durch das Deutsche Reich annektiert wurde:

Als die deutsche Wehrmacht einmarschierte, hat man im Paulinum eine Reihe von Gewehren gefunden, die im Rahmen der vormilitärischen Erziehung dort gelagert waren. Tatsächlich wurden wir von der Oberstufe bereits in der Schuschnigg-Ära militärisch ausgebildet. Wir haben auch richtig exerziert. Einmal – es muss gerade der Umbruch gewesen sein – kamen wir von einer solchen Übung zurück und sangen unser Lied: "Oh Österreich, hoch in Ehren" und wurden bereits von der SA erwartet, die mit dem Regens Kätzler offenbar wegen der Übergabe des Paulinums an die nationalsozialistischen Behörden verhandelten.

P. Fritz Tschol (Mj 1949) erzählte von einer Begebenheit, die von den heutigen Jungpaulinern wohl nicht mehr verstanden werden würde:

Seinerzeit – wir waren also 1949 in der Maturaklasse – durften wir am Nachmittag in Innsbruck irgendein klassisches Theaterstück sehen. Einigen von unserer Klasse genügte das nicht. Wir hatten festgestellt, dass

abends noch eine Operette vorgesehen war und stahlen uns heimlich von der Klassengemeinschaft weg. Nach dieser Operette fuhren wir mit dem letzten Zug nach Schwaz. Den "Einstieg" hatten wir uns so gedacht, dass einige eingeweihte, aber rechtzeitig heimgekommene Klassenkollegen uns die Riegel zu den Fenstern im Durchgang zwischen Heim und Schule öffnen sollten, damit wir auf diese Weise ins Heim kämen.

Als wir uns allerdings im Finstern

dem Paulinum näherten, blitzte uns plötzlich eine Taschenlampe ins Gesicht. Es war Präfekt Dutter. Er hatte auf uns gewartet. Dabei waren wir nicht verpetzt worden, sondern das ging so: Zwar hatten wir unsere Kollegen gebeten, unsere Betten zu zerwühlen, um den Eindruck zu erwecken, als wären wir beim Gute-Nacht-Segen eben noch am Klo. Der kluge Dutter hatte das aber durchschaut und sich nach Sherlock Holmes ausgerechnet, dass wir mit

dem letzten Zug von Innsbruck kommen würden. Zu unserem Erstaunen zeigte er sich sehr kollaborationsbereit. Er öffnete uns die Haustür zum Heim und forderte uns auf, leise in die Schlafsäle zu gehen. Dann werde die ganze Angelegenheit nicht auffallen. Von dort an empfanden wir eine große Hochachtung vor diesem Präfekten.

in piam memoriam

Dass wir der Verstorbenen gedenken, ist ein Teil der uneigennützigsten Liebe.

(Sören Kirchengaard)

Franz Kohler



zuletzt Pfarrer in Krumbach, geb. 11.10.1927, Mj. 1949, ist am 15.05.2004 nach 50 Priesterjahren verstorben.

Der Regionalchef von Vorarlberg, Dr. Igo Mätzler, hat am Begräbnis teilgenommen und schreibt darüber:

"Und wieder muss ich vom Heimgang eines Mitgliedes unserer Paulinergemeinschaft berichten: Am 19.05.2004 haben wir den Pfarrer von Krumbach, Franz Kohler, der geweihten Erde im Priestergrab übergeben. Bischof DDr. Klaus Küng feierte mit sehr vielen Anwesenden, darunter 30 Priester, auch etliche Pauliner, Auferstehungsgottesdienst. Ich selbst habe nach der Predigt des Bischofs für die Paulinergemeinschaft Abschiedsworte für unseren Freund Franz gesprochen. Nach dem Gottesdienst gab es noch freundschaftliche Gespräche mit einer Reihe von Paulinern.

Dipl.-Ing. Andreas Gratl

Am 03.10.04 starb unser Freund und Maturakamerad Dipl.-Ing. Andreas Gratl. Acht Maturakollegen versammelten sich an seinem Grab und gaben ihm die letzte Ehre.

Am 21.01.1932 war er als letztes und 15. Kind der Bauersleute Alois und Christine Gratl auf einem Bergbauernhof im Wipptal zur Welt gekommen.



Bereits dieses "Geburtsschicksal" prägte ihn nachhaltig und lehrte ihn mit Fleiß, Ausdauer, Bescheidenheit und Einordnungsfähigkeit sein Leben zu gestalten. Wir waren im Paulinum zu einer verschworenen Gemeinschaft zusammengewachsen und schätzten Andreas wegen seiner Originalität, seiner Schlagfertigkeit und seines Witzes. Gemeinsam mit den ebenfalls bereits verstorbenen Maturakollegen Roman Posch und Hias Illmer erwarb er den Diplomingenieur der Hochschule für Bodenkultur. Er trat sodann in den Dienst des Landes Tirol ein, wo er im Bereich Agrartechnik, Grundzusammenlegung und Flurbereinigung tätig war. Auch wurde er als gerichtlich beeideter Sachverständiger gerne eingesetzt. Seiner Ehe entstammen 3 tüchtige Söhne: Christoph, Niko und Wolfgang. Die letzten Jahre seines Lebens bewirtschaftete er zusammen mit seinem Sohn Christoph ein Weingut im Burgenland, wo er Erholung, Ruhe und Entspannung fand. Wir werden diesen lieben Kollegen gerade wegen seiner Originalität und seiner Freundschaft gerne in Erinnerung behalten.

Dr. Heinrich Juen

Franz Fuchs

Am 19.09.2004 wurde er von einem

heimtückischen Krebsleiden hinweggerafft und unter großer Beteiligung der Bevölkerung mit mehrfacher Würdigung zu Grabe getragen.

Er war ein "Kriegssemester", weshalb er erst im Herbst

1945 in die 5. Klasse des Paulinums kam, wo er 1949 maturierte. Er durchlief dann in der Folge mehrere wichtige Funktionen, zunächst als Finanzbeamter, dann als langjähriger Verwalter des Krankenhauses Kreckelmoos, von welcher Position aus er auch die Planung und Errichtung des Bezirkskrankenhauses Ehenbichl gestaltete.



Er war auch beteiligt an der Errichtung des Bezirkspflegeheimes. Darüber hinaus war er von 1968 bis 1970 Vizebürgermeister und von 1970 bis 1986 Bürgermeister seiner Heimatgemeinde Lechaschau. In Würdigung seiner umfassenden Verdienste wurde ihm der Titel Regierungsrat zuerkannt und das Verdienstkreuz des Landes Tirol verliehen.

Die Paulinergemeinschaft verliert in ihm ein wertvolles Mitglied. Er ließ sich auch immer wieder bei den Außerferner Regionaltreffen sehen und zeigte so sein anhaltendes Interesse an der Paulinergemeinschaft.

AUS EINS MACH ZWEI

Wie aus dem Vinzentinum das Paulinum hervorgegangen ist

Aus dem Jahresbericht unserer „Mutteranstalt“, des Vinzentinums, für das Jahr 2003 ist ein interessanter Bericht zu entnehmen, der sich mit der „Urgeschichte des Paulinums“ befasst und die historischen Zusammenhänge aufhellt, wie das Paulinum aus dem Vinzentinum hervorgegangen ist. Da diese Geschichte gerade für uns Pauliner so wichtig ist, möchten wir diesen Text aus dem Jahresbericht des Vinzentinums übernehmen:

Prof. Dr. Johann Kätzler (1891-1976) aus Lähn in Außerfern, Schüler des Vinzentinums noch in der Zeit, als von einer „Teilung“ des Vinzentinums – an eine Teilung Tirols überhaupt nicht zu denken – noch keine Rede war, blieb sein Lebtage der Stätte der Schule seiner Jugend sehr gewogen und begab sich all die Jahre bis unmittelbar vor seinem Tod des Öfteren in die Kurheilanstalt Guggenberg und also auch ins Vinzentinum. Hier hatte er, von 1921 bis 1926 als Professor für Latein und Griechisch, das traurige Jahr 1919/1920 und das erste Aufkeimen des Faschismus erlebt, bis er 1926 ans Paulinum ging und es von 1929 bis 1970 (mit Unterbrechung während des Krieges) als Regens und Direktor leitete. Oft hat er dann, wenn er wieder des Weges nach Brixen war, an langen Besuchsabenden nach manch einer Tarockpartie gerne und eindringlich von früher erzählt und eine kostbare Niederschrift getan, die Vergessenes in die Erinnerung und Unbekanntes ans Tageslicht gebracht hat. Dr. Kätzler schreibt, wie aus „eins zwei geworden sind“:

„Nachdem der Faschismus am 29.10.1922 an die Macht gekommen war, musste man für alles Deutsche in Südtirol große Besorgnis haben, und in der Tat kam ein Verbot nach dem anderen: Der Name Tirol am 8.8.1923; Aberkennung des Öffent-

lichkeitsrechtes von 1924/25 an. Wohl legten die Fürstbischöfe von Brixen und Trient Verwahrung ein. Aber die Absicht des Faschismus, den deutschen Einfluss auf die Südtiroler Studenten gänzlich zu beseitigen, führte zum Plan, den österreichischen Studenten die Einreise nach Südtirol zu verbieten. Am 10. März 1926 richtete die Kurie von Brixen deshalb ein Protestschreiben nach Rom: Die Antwort vom 18. Mai 1926 war ablehnend. Groß war die Bestürzung in Brixen und Innsbruck. Man beriet sich und kam überein, sich an die kompetenten Stellen zu wenden; z.B. schrieb Bischof Dr. Sigismund Waitz am 29.5.1926 an den päpstlichen Nuntius in Wien. Auch das Bundeskanzleramt wurde eingeschaltet und um Vermittlung gebeten. Die römische Regierung war nicht zu bewegen und hüllte sich in Schweigen, bis schließlich das endgültige Verbot vom 16. September 1926 aus Rom eintraf.

Da sich inzwischen herausgestellt hatte, dass Italien nicht willens war, das Verbot der Einreise rückgängig zu machen, schritt man zur „Teilung“: Brixen verlor den weitaus größeren Teil der Schüler und konnte wegen Schülermangels im Herbst 1926 nur die Klassen eins bis fünf eröffnen. Das Paulinum war in der Lage, im Spätherbst alle acht Klassen mit 202 Schülern zu eröffnen. Während die Teilung des Lehrkörpers eher leicht vonstatten ging, war die Teilung des Vermögens kitzeliger, aber man nahm sich vor, „nicht anfangen zu streiten“. Also kam es zum Transport mit Zug, Ross und Wagen von Brixen nach Schwaz. Die Fuhre soll in den zehn Waggons erfolgt sein, „nicht gleichzeitig“, sondern sukzessive in Intervallen von einigen Tagen. In Schwaz war der

Anfang trotz der Menge der Güter, die Brixen zur Verfügung stellte, schwierig und opfervoll. Im Laufe der Jahre aber ist die Tochteranstalt Schwaz herangewachsen und der Mutter würdig geworden. Durch die folgenden Jahrzehnte bis jetzt verbindet beide Lehranstalten eine feste Freundschaft und treue Liebe bei gemeinsamer Sorge in bewegter Zeit.“

Soeben teilt das Paulinum mit, sich die ganz neue Tracht „Paulinum neu“ anzulegen: „35 Projekte, die sich Architekten aus allen deutschsprachigen Ländern für das ‚Paulinum Neu‘ hatten einfallen lassen ... Die Jury entschied sich einstimmig für das Projekt des Architekturbüros Koch-Drohn-Schneider-Voigt aus München ... Es gab einen, wenn auch kurzen, Zeitraum, da das Paulinum an des Messers Schneide hing und die Auffassung geradezu wahrscheinlich war. Da war es Bischof Dr. Alois Kothgasser, nunmehr Erzbischof von Salzburg, der mit Festigkeit und Konsequenz erklärte: ‚Das Paulinum wird fortgesetzt‘.“

Liebe Tochter Paulinum, ad multos annos, deine Mutter Vinzentinum bleibt dir weiterhin verbunden.

Paul Rainer, Direktor



Pauliner in weiter Ferne



Hermann Walch, links hinten

Diesmal möchten wir **Hermann Walch**, Mj. 1958, vorstellen. Er ist Priester und Mitglied der "Communio in Christo" und wohnt in Bruchgasse 14, D-53894 Mechernich. Ihn haben wir um eine Beschreibung seiner Situation gebeten und er hat mit dem nachfolgenden Brief, ergänzt durch Fotos, diesem Wunsche entsprochen:

Lieber Paul,

danke für deinen freundlichen Brief. Gerne will ich von meinem Leben in der Communio in Christo berichten. Das "Pauliner Forum" finde ich gerade deswegen so lebendig, weil darin Leben mit-geteilt wird. Wenn Leben Veränderung ist, dann ist im Paulinum zurzeit besonders viel Leben.

Bei unserem letzten Maturatreffen vor einem Jahr fiel mir so wohltuend auf, dass das Leben bei allen Kollegen nach 45 Jahren keine Spuren von Verbitterung und Enttäuschung hinterlassen hat, im Gegenteil: sie sind herrliche Mitmenschen geblieben. Natürlich haben wir uns alle gefreut über das neue Gesicht des Paulinums, über den mutigen Schritt nach vorne, stellten aber einhellig fest, dass für Geist und Herz auch unter den bescheidenen Verhältnissen

der fünfziger Jahre genügend Wachstums- und Entfaltungsmöglichkeiten bestanden. Für diese glücklichen und erlebnisreichen Jahre empfanden wir vor allem Dankbarkeit.

Dankbarkeit empfinde ich auch dafür, dass ich in einer Gemeinschaft von Priestern, Schwestern und Laien leben darf, die Mutter Marie Therese am 8. Dezember 1984 für die Verwirklichung des Zweiten Vatikanischen Konzils begründet hat. Wir leben "unter einem Dach" mit 153 Schwerkranken in der als Sondereinrichtung anerkannten Langzeitpflegeeinrichtung (Menschen aller Altersstufen mit Schädel-Hirn-Verletzungen, mit beatmungspflichtigen Erkrankungen, mit neurologischen Krankheitsbildern wie ALS, MS, mit Infektionskrankheiten wie AIDS, MRSA, mit schwersten geistigen und körperlichen Behinderungen und mit Chorea-Huntington) und mit 12 Hospizbewohnern. In der Nähe führen wir ebenfalls unter der Trägerschaft des gemeinnützigen Vereins "Sozialwerk Communio in Christo e.V." ein Seniorenpflegeheim mit 68 Bewohnern. Insgesamt haben wir 300 Mitarbeiter/innen.

Daraus ergibt sich von selbst, dass ich viel Zeit mit den Kranken, den Angehörigen und bei den Mitarbei-

tern verbringe. Hier erlebe ich die schwersten, aber auch die schönsten Stunden.

Es ist herzerreißend, wenn eine junge Mutter von den Kindern wegstirbt, wenn ein Kind jahrelang wartet und hofft, dass sein Papa aus dem Koma aufwacht und dann schließlich doch laut weinend auf dem Bett vom toten Papa Abschied nehmen muss.

Die plötzliche Konfrontation mit einer tödlichen Krankheit, die radikale Veränderung des Lebens der ganzen Familie, die Frage nach dem Sinn und Wert vor allem des Lebens im Koma oder einer lebenslangen Krankheit und die Fragen an Gott ... damit kann man die Menschen nicht allein lassen. Wenn man diese Menschen im Team begleiten darf, kann man Zeuge davon werden, wie viel Leben und Treue Menschen für einander aufbringen. Manchmal fragen mich die Angehörigen: Wie halten Sie die tägliche Begegnung mit soviel Elend und Leid aus? – Weil ich doppelt soviel Liebe unter den Mitarbeitern und Angehörigen und Kranken begegne.

Und dann sind da noch die Erlebnisse, die man als Wunder der Gnade bezeichnen kann. Sie ereignen sich sowohl bei Freimaurern und Angehörigen der verschiedenen Religionen, und bei jenen, die ohne Bekenntnis oder aus der Kirche ausgetreten sind, als auch bei jenen, die mit ihrem Schicksal nicht zurecht kommen. Ich komme mir manchmal vor wie auf einer Missionsstation direkt vor der Haustüre, wo Menschen erstmals die Gemeinschaft mit einem liebenden Gott entdecken und erleben.

Und wer wird nicht klein, wenn er sieht, wie sich wirklich fromme Christen bewusst auf den Tod vorbereiten?

Eng mit diesem Dienst verbunden ist der andere Aufgabenbereich, der genauso mit der Gründung Communio in Christo zu tun hat. Diese enge Verbundenheit erfuhr ich, als ich vor

kurzem erneut in Weißrussland unterwegs war, um mit Bischöfen und Priestern, mit Ordensleuten und in der Pfarrei von der Kirche als *Communio in Christo* zu sprechen.

Die Vorgaben stammen natürlich vom Zweiten Vatikanischen Konzil, aber auch von der Gründerin Mutter Marie Therese, die uns das vorlebte. Die "Hauptarbeit" haben dabei unsere Kranken geleistet. Viele hatten mir versprochen, mich täglich mit ihrem Gebet und mit ihrer Krankheit zu begleiten, darunter auch Freunde aus

Tirol und natürlich die Kommunität. Ich bin heute noch damit beschäftigt, ihnen allen zu berichten, was wir gemeinsam in Weißrussland als *Communio in Christo* "gemacht" haben. Ich will auch noch für andere im Pauliner Forum Platz lassen. Darum: Gerne bis zum nächsten Mal.

Für alle Fälle die Kontaktadresse:
E-Mail: info@tcommunio-in-christo.de
Internet: www.comunio.in-christo.de

Lieber Paul,

ich hoffe, dass du aus diesen Notizen einiges verwenden kannst. Herzlichen Dank für dein Engagement für uns Altpauliner und für die Ziele des Vereins. Alles Gute für dich und deine Familie.

Dein Hermann (Walch)

Was Pauliner so alles machen

In der Tiroler Tageszeitung vom 21.10.04 scheinen gleich 5 Pauliner mit ihren Aktivitäten auf. Gibt es einen besseren Anlass als diese komprimierte Berichterstattung, um aufzuzeigen, "Was Pauliner so alles machen"?

Da ist zunächst einmal **Martina Vogt** (Mj 1998), die im Rahmen ihrer Praxisausbildung als Laientheologin und Laienseelsorgerin Dienst "von der Pieke auf" in den Adler Werken in Schwaz verrichtet.

Franz Hackl, (Mj 1985) der bereits "weltberühmte" Jazztrompeter mit Wohnsitz in New York, hat bei einer Ausstellung der Firma Wetscher der

gesamten Veranstaltung durch eine eigene Komposition "Ganzlichter" aufgesetzt.

Altbischof Dr. Reinhold Stecher – unser einziges Ehrenmitglied – hat 40 Bilder für eine Ausstellung der Hypo Bank zur Verfügung gestellt. Der Erlös aus dieser zum Großteil sofort verkauften Bilderwelt fließt ausschließlich der Vinzenzgemeinschaft zur Hilfeleistung für arme Menschen zu.

Am 21.10.04 findet der 7. "Weltstortertag" statt. Es handelt sich um eine Selbsthilfeinitiative, durch die solchen Menschen eine Therapie-Möglichkeit geboten wird. Auch hinter dieser

Initiative steht ein Pauliner, nämlich **Herwig Pöhl** (Mj 1974).

Schon oft genannt, wurde im Forum der Künstler **Prof. Gerald Kurdoglu Nietzsche**. Er hat wieder von sich reden gemacht durch eine von ihm veranstaltete Ausstellung türkischer Kunst im Schloss Landeck. Die Aktualität ergibt sich aus der derzeit europaweit stattfindenden Diskussion um den EU-Beitritt der Türkei. In der auch an anderen Ortsteilen Landecks zugleich stattfindenden Großausstellung soll der Zusammenhang zwischen der Kunst in Österreich und der Türkei aufgezeigt werden. Die Ausstellung und der Aussteller wurden geehrt durch die Anwesenheit des

DR. REINHOLD STECHER-STIFTUNG Bericht von P. Tschol

P. Fritz Tschol, Generalvikar der Diözese Xingu (Bischof Kräutler) in Brasilien ließ es sich nicht nehmen, anlässlich seines Heimaturlaubes am 07.10.04 Bischof Stecher aus Dankbarkeit aufzusuchen und ihm Bericht zu erstatten.

Wie bereits mitgeteilt, war ihm u.a. der Dr. Reinhold Stecher-Stiftungspreis 2003 zuerkannt worden, wobei Bischof Stecher den entsprechenden Preis noch durch eine Zugabe auf-

wertete. Wie ebenfalls berichtet, ist es P. Tschol tatsächlich gelungen, in einer Tiefe von ca. 130 m auf frisches Trinkwasser zu stoßen. Dieses Wasser wird nunmehr in zwei Brunnen nach oben geführt und zunächst in große Becken geleitet, von wo aus die Menschen dieses wertvolle Wasser holen können. Bisher musste aus dem Xingu ein stark mit Erde durchsetztes, braunes Wasser geholt werden. Vor allem sind nunmehr die Voraussetzungen zur Errichtung der Einfami-

lienhäuser auf den von der Prälatur Altamira zur Verfügung gestellten 156 Bauparzellen geschaffen. Vorerst errichten die Indios und Mischlinge auf ihren Parzellen nur einfache Holzhütten. Mit der Zeit werden sie das nötige Ansparkapital beisammen haben und anhand der von der Prälatur zur Verfügung gestellten Ziegel stabile Häuser errichten. Noch mit dem Geld der bischöflichen Stiftung konnte jedenfalls ein stabiles Haus für den "Brunnenmeister" geschaffen

Fotos: Tschol



werden, der dafür zu sorgen hat, dass das Wasser weiterhin ständig und von Verunreinigungen frei fließt. Das Erstaunliche ist, dass sich dadurch der Wasserspiegel nicht senkt. Die einzelnen Familien erwerben diese Parzellen und errichten ihre Häuser auf der Basis einer "Kaufmiete", dh sie bezahlen regel-

mäßige Mieten. Wenn die Höhe der Mieten den Kaufpreis erreicht hat, werden ihnen entsprechende Eigentumsurkunden ausgefertigt. Die Siedlung heißt "Schwester Sonne". In diesem Bereich hat die Prälatur auch ein Mütterheim errichtet, in dem 60 bis 80 schwangere Frauen in

Ruhe den Geburtstermin erwarten können. Anlässlich dieses Besuches konnte Generalvikar Tschol Bischof Stecher auch anhand zahlreicher Fotos aufzeigen, welche wunderbare Wirkung dieser Preis bei den Ärmsten seiner Prälatur gezeitigt hat.

PERSONALIA

Glückwünsche Zur Promotion bzw. Sponision

Stefan Kandler – Mag.rer.soc.oec.
Mag.iur. Armin Andergassen – Dr.iur.
Erich Wechselberger – Master of Advanced Studies
(Gesundheits- und Krankenhausmanagement)
HS-Lehrer Michael Haag – Mag. (FH)
Martina Vogt – Mag. (FH)
Elisabeth Zanon – Bachelor of Exercise Science
Theresa Thurner – Dr.med.
Philipp André Moser – Mag.iur.
Mag.rer.soc.oec. Andreas Rossi – Dr.rer.soc.oec.

Wir gratulieren

Cons. **Alois Kleinhans** zur Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Absam und zum 45-jährigen Priesterjubiläum (Mj.1952)

Direktor am BORG Telfs Mag. **Hans Sterzinger** zur Ernennung zum Hofrat (Mj.1965)

Dekan von Silz Msgr. **Josef Tiefenthaler** zur Verleihung des Verdienstkreuzes des Landes Tirol (Mj.1954)

Dekan Mag. **Hermann Röck**, Pfarrer von Mariahilf, zur Eröffnung der "Kunstkammer Mariahilf" (Mj.1978)

dem Ehepaar **Elisabeth** und Oberamtsrat **Bruno Habicher** (Mj.1962) zur Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Pozuzo in Peru.

Chronist **Ferdinand Falkner** zur Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Tirol (Mj.1956)

HS-Direktor i.R. **Siegfried Schmid** zur Verleihung der Verdienstmedaille des Landes Tirol (i.P. 1952-56)

Geschäftsführer vom Schwazer Softwarehaus Vizrt Austria Dipl.-Ing. **Christian Huber** zum Millionenauftrag vom ORF (Mj.1987)

Lucas B. Ginzinger zum Dipl.Ing mit Auszeichnung an der Technischen Universität München

Geburtstage

94.Geburtstag
VS-Direktor i.R. Paul Amort (Mj. 1930)

91.Geburtstag

Em.o.Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker (Mj. 1932)

85.Geburtstag

ABM Amtsrat Johann Brettauer (Mj.1938)
 Notar i.R. Dr.Stefan Lami (Mj.1938)
 OStR Prof.i.R. Mag. Rudolf Ehart (i.P. 1931-38)
 Direktor i.R. Dipl.-Ing. Josef Perfler (i.P. 1932-38)
 Dipl.-Ing. Ludwig Ennemoser (i.P. 1932-36)

75.Geburtstag

Pfarrer i.R. Cons. Martin Fäßler (i.P. Präfekt 1953-57)
 Dompropst Prälat Gotthard Egger (Mj.1949)
 Landtagspräs. i.R.Bertram Jäger (Mj.1949)
 Reg.Rat Heinrich Senfter (Mj.1949)
 Pfarrer i.R. Cons. Franz Xaver Ortner (Mj.1952)

70.Geburtstag

Univ.-Prof. Dr. Kurt Ginther (Mj.1953)
 Oberst Erich Wolf (Mj.1953)
 Amtsdirektor i.R. Reg.Rat Diakon Roman Auer
 (i.P. 1947-54)
 Hofrat Dr. Otto Knitel (Mj.1955)
 OStR Prof.i.R. Mag. Walter Knapp (i.P. Prof. f. ME u.D,
 Leiter des Chorgesanges und Orchesters 1960 – 1980)

65.Geburtstag

Direktor i.R. OSR Anton Falch (Mj.1958)
 Dr. Arnold Rainer (Mj.1958)
 Pfarrer (Communio in Christo)
 Hermann Walch (Mj.1958)
 Hofrat Dr. Gebhard Kiechl (Mj.1959)
 Senatsrat Dr.Franz Praxmarer (Mj.1959)
 Pfarrer von Elmen, Stanzach, Bschrabs u.Boden Cons.
 Martin Schautzgy (Mj. 1959)
 Hofrat Mag. Walter Walzl (Mj.1959)
 Pfarrer von Innsbruck-St.Nikolaus Msgr. Dr. Franz Mayr
 (Mj.1960)
 Oberarzt Dr.Thomas Lang (Mj.1961)
 Arzt im Donauspital Dr. Franz Schneider (Mj.1961)
 Franz Pesendorfer (förderndes Mitglied des Vereins)

60.Geburtstag

Dr.Manfred Kerle (Mj.1962)
 Dekan von Imst Cons. Paul Grünerbl (Mj.1963)
 HS-Lehrer Eduard Bodner (Mj.1964)
 Sparkassenleiter Karl Fischer (Mj.1964)
 Prof.Mag. Alois Schimpfössl (Mj.1964)

In piam memoriam

Pfarrer von Krumbach (Vlbg.) Franz **Kohler**,
 † 15.Mai 2004, Matura 1949

Frau Ursula Farthofer, † 27.6.2004, Mutter von Frau Prof.
 i.R. Mag.Maria Steinbauer geb.Farthofer

Helmut **Raneburger**, Mitglied des unabhängigen Finanz-
 amtes, † 1.7.2004 im 49. Lebensjahr, Matura 1974,
 Bruder v.Franz Raneburger (Mj.76)

Frau Maria Bernhard, Bäckermeisterswitwe, † 24.7.2004,
 Mutter von Klaus Bernhard (Mj.1978)

Notar i.R. Dr. Richard **Maddalena**, † 29.7.2004,
 Matura 1946

MR Dr.Josef **Kirchmeyr**, prakt.Arzt, Oberstarzt i.R.,
 Bergrettungsarzt, Träger des Goldenen Ehrenzei-
 chens für Verdienste um die Republik Österreich,
 Träger des Verdienstkreuzes des Landes Tirol und des
 Ehrenzeichens der Stadt Schwaz, † 3.8.2004, Matura
 a.P. 1943

MR Dr. Erich **Klingler**, Primararzt i.R., Träger des Ver-
 dienstkreuzes des Landes Tirol, des Ehrenzeichens
 der Stadt Hall, der Paracelsus- Medaille, † 5.8.2004,
 i.P. 1935-42

VS-Direktor i.R. Maximilian Perger, Organist und Chor-
 leiter, † 18.8.2004, Vater von Hofrat Mag.Norbert
 Perger, Matura 1962

Reg.Rat Franz **Fuchs**, Verwaltungsdir. des Bezirkskran-
 kenhauses und des Bezirkspflegeheimes Reutte i.R.,
 ABM von Lechaschau, Träger des Verdienstkreuzes
 des Landes Tirol, + 19.9.2004, Matura 1949

Dipl.-Ing. Andreas **Gratl**, † 3.10.2004 im 73. Lebensjahr,
 Matura 1953

Frau Marianne Dobrowolny, † 27.10.2004, Mutter von
 Prof.Mag. Martin Dobrowolny, Matura 1977

**Das Wachstum der Seele besteht vollständig aus der Anstren-
 gung, dem größeren Wert einigen Herzens die Treue zu halten.**

Veronica Gradl

Weitere "Pauliner-Bücher"

Dr. Bertram Zotz, Mj. 1986:
"Katholisch getauft – katholisch geworden"

Bertram Zotz, seines Zeichens Richter am Bischöflichen Diözesengericht in Innsbruck, hat seine Dissertation ausgebaut, erweitert und als Buch herausgegeben. Er meint, im Kreise der Altpauliner seien viele Seelsorger, die mit der behandelten Problematik der rechtlichen Zugehörigkeit zur Katholischen Kirche im beruflichen Alltag etwas anfangen und hoffentlich gewinnbringend auf einige Thesen zurückgreifen können.

Aus dem Klappentext des Buches entnehmen wir folgende kurze Darstellung: In der Arbeit derer, die sich in der Praxis mit den "Katholiken" befassen, taucht doch hin und wieder die Frage auf, wann eine physische Person als Katholik zu gelten hat. Es gibt zahlreiche Anlassfälle, in denen dies eine Rolle spielt (Sakramentspendung, Patenamts udgl.). Auch im Eherecht kommt diesem Unterscheidungsmerkmal eine große Bedeutung zu. Das Buch ist im Ludgerusverlag als "Beiheft zum Münsterischen Kommentar" erschienen. Das Buch ist im Handel erhältlich.

P. Luis Gutheinz, Mj. 1953:
"Die Geschichte von Losheng"

Losheng ist ein Sanatorium in Taiwan, das sich ausschließlich um Lepra-Kranke kümmert. Dieses Buch ist in englischer und chinesischer Sprache (und Schrift) gehalten. Wenn es auch nicht von P. Luis Gutheinz stammen sollte, so war er sicher einer der Initiatoren desselben. Jedenfalls zeigt es auf über 300 Seiten die Geschichte dieses bemerkenswerten Sanatoriums auf. Gegründet über Initiative von Missionären und weitergeführt auch noch während der japanischen Besatzung bis in unsere Tage stellt dieses Krankenhaus einen Hort und eine Zufluchtsstätte für jene Menschen dar, die auch in unseren Tagen noch immer als "ausgestoßen" gelten. Bezeichnend ist daher auch die Ein-

leitungsklausel: "Irgendwo innerhalb von Taiwan, außerhalb der Welt, lebt eine Gruppe von versteckten Menschen mit dem Makel "vom Himmel verflucht" und kämpft ums Überleben, hofft geheilt zu werden und stirbt doch einsam". Das reichliche Bildmaterial zeigt auf erschütternde Weise die furchtbaren Auswirkungen dieser Krankheit und lässt doch erahnen, wie viel Hoffnung dadurch entsteht, dass sich "Gesunde" unter Einsatz ihrer eigenen Gesundheit um solche Menschen kümmern. Und dass Missionäre an der Wiege dieser erstaunlichen Einrichtung standen

und sie seither begleiten, gibt diesem Sanatorium noch den Hauch der Hoffnung **"trotz allem"**. Ein solches Leben wird trotzdem noch sinnerfüllt, auch wenn dies vordergründig unverständlich erscheint.

Dr. Hans Gasser, Mj. 1969:
"Sahara"

Hans Gasser, der uns in der Region Innsbruck bereits einen fulminanten Lichtbildervortrag über die Sahara gehalten hat, hat soeben in der Edition Panorama (Mannheim) einen **prachtvollen Bildband** mit dem Titel "Sahara" herausgebracht. Im

Kassabericht

Einnahmen und Ausgaben

vom 10. Mai 2004 bis 4. Oktober 2004

1. Kassaguthaben zum 10. Mai 2004

Guthaben Girokonto 501.940; 11.331,63
 Sparbuch 30.705.958; 10.088,15

Guthaben: + 21.419,78

2. Kassaeingänge

Mitgliedsbeiträge/Spenden.....; 8.880,81

Gesamt: + 8.880,81

3. Kassaausgänge

Zahlscheindruck und Kuvertierung, Porto.....; 184,02
 Regionaltreffen Oberland; 110,20
 Regionaltreffen Schwaz; 107,08
 Porto; 6,20
 Steiger Druck / Forum.....; 2.112,70
 Barauslagen Schriftführer, Porto; 284,81
 Zahlscheindruck, Porto; 585,48

Ausgänge: - 3.390,49

Entwicklung des Vereinsguthabens

Kassastand zum 10.05.04; 21.419,78
 plus Eingänge; 8.880,81
 minus Ausgaben; 3.390,49

Ergibt Kassaguthaben: + 26.910,10

Kassaguthaben gliedert sich per 4.10.2004 in:

Guthaben Girokonto 501.940; 11.821,95
 Sparbuch 30.705.958.....; 15.088,15

Kassaguthaben: + 26.910,10

Vorwort werden Passagen aus dem im Haymon-Verlag erschienenen Buch "Schwimmer in der Wüste" von Ladislaus E. Almasy zitiert. Das Buch ist gegen Ende des Jahres 2004 im Handel erhältlich, und zwar um einen Preis von ca. j 29,-.

Dr. Bernhard Schretter: "Das

Bischöfliche Gymnasium Paulinum"

Unser Direktor hat zwar kein Buch geschrieben, aber immerhin eine ganz bemerkenswerte und gerade für uns wichtige Publikation veröffentlicht, und zwar in den vom früheren Direktor des Paulinums, Hofrat Dr. Otto Larcher, herausgegebenen

"Heimatblättern" (Schwazer Kulturzeitschrift). Darin befasst sich Dr. Schretter eingehend mit der Geschichte des Paulinums von seinen Anfängen bis zur Gegenwart. Wer sich dafür besonders interessiert, kann sich an Hofrat Dr. Otto Larcher wenden.

Im Übrigen werden wir bemüht sein, Auszüge daraus in den nächs-

AUS DEN MISSIONEN

P. Manfred Marent, Kapuzinermissionar in Madagaskar, feierte am 27.06.2004 in seiner Heimat in Schruns sein Goldenes Priesterjubiläum. Der Regionalchef von Vorarlberg, Dr. Igo Mätzler, war dabei. Kardinal Schönborn – ebenfalls in Schruns beheimatet – ließ es sich nicht nehmen mitzufeiern. P. Marent schreibt in der Juliausgabe des Kapuziner-Missionsbriefes ua: "Ich danke dem Herrn und all denen, die mich während dieser



Foto: Igo Mätzler

50 Jahre mit ihrem Gebet begleitet und gestärkt haben. Pfarrer Herbert Böhler (wie ich ein Altpauliner), Pfarrer meiner Heimatgemeinde, hat mit dem Kirchenchor und den 40 Ministranten die Liturgie zu einem unvergesslichen geistlichen Erlebnis gestaltet." *Nachbemerkung: P. Marent hat ein erstaunliches Buch verfasst. Es behandelt nämlich die "Ahnenbräuche der Tsimihety", sozusagen eine "Tirolensie" für Madagaskar. Es handelt sich um ein wissenschaftliches Buch über die Beziehungen der Madegassen zum Leben und zum Tod. Wir werden darüber noch berichten.*

P. Magnus Lochbihler: Auch er feierte sein Goldenes Priesterjubiläum, und zwar am 12.09.2004 in seiner

Heimatabtei in Fiecht. Während P. Marent 44 Jahre in Madagaskar als Missionär tätig war, sind es bei P. Lochbihler 45 Jahre. Wiederum waren einige Pauliner mit dabei und freuten sich über den festlich gestalteten Gottesdienst. Es folgte eine Agape und für die engsten Freunde noch ein feierliches Mittagessen. Dabei kamen viele interessante Details aus dem Leben des Jubilars zur Sprache.

P. Luis Gutheinz, Mj. 1953, Missionar und Univ.-Prof. in Taiwan, über ihn haben wir schon mehrfach berichtet. Er hat soeben seinen 70iger hinter sich. Heute wollen wir auf einen ganz interessanten Aspekt in seinem Leben hinweisen. Aus dem Folder "China Leprosy Service" entnehmen wir, was Anstoß dazu war, dass er sich so intensiv mit der Betreuung der Leprosen in China befasst hat. Es handelt sich sozusagen um ein "Berufungserlebnis":

Im Herbst 1975 besuchte P. Luis Gutheinz, SJ, zum ersten Mal das Leprosarium "Lesheng" (Glückliches Leben) in der Nähe der Katholischen Universität Fu Jen, im Westen der Hauptstadt Taipei. Nach der Feier der Eucharistie geschah das Entscheidende: Im von Schutzmauern umgebenen Gebäude "Yi Yuan" (fröhlicher Garten) sah er 12 Kranke von zwei schweren Krankheiten gezeichnet, Lepra und Geisteskrankheit. Plötzlich begann Luis am ganzen Leib zu zittern, vom Anblick der 12 Patienten total überwältigt. Sofort fuhr er nach Hause; in der Hauskapelle der Theologischen Fakultät kniete er sich nieder und begann zu weinen: "Herr Jesus, ich bin nicht einverstan-

den, dass Menschen soviel leiden ... ich bin dagegen, ich bin zornig ...". Viele Tränen! Nach etwa einer halben Stunde spürte er in der Tiefe seines Herzens eine tröstende und auffordernde Stimme: "Luis, geh und tue, was zu kannst für Deine Leprafrunde, für das Übrige Sorge ich, ich bin der Herr!"

In der Kraft dieser Sendung war es möglich, in Zusammenarbeit mit der buddhistischen und reformierten Gemeinde und im Kontakt mit den Gesundheitsbehörden die Lebensqualität der Leprakranken in "Lesheng" wesentlich zu verbessern. Aufgrund der bekannten Öffnung Chinas seit den 80er Jahren richtete sich die Aufmerksamkeit allmählich auch auf die mehr als 200.000 Leprakranken in Rot-China, um die sich unser Paulinerfreund Luis ebenfalls seit Jahren kümmert, und für die wir Pauliner auch schon Spenden zur Verfügung gestellt haben.



VERMISCHTE NACHRICHTEN

Berichte aus dem Vorstand



Fotos: Toni Krader

Mit großer Genugtuung hat der Vorstand unseres Vereins zur Kenntnis genommen, dass die Theologiestudentin **Martina Vogt** (Mj 1998) ihre Bereitschaft erklärt hat, im Vorstand mitzuarbeiten. Sie ist die zweite Paulinerin neben Gertraud Ebenbichler

(Mj 1996). Beide bereichern unsere Arbeit mit ihren Anregungen und Initiativen. Ausgewirkt hat sich diese einzige Theologin im Vorstand bereits auf einen Beschluss. Der Vorstand hat nämlich den Pauliner Religionslehrern eine Subvention für das laufende Schuljahr in Höhe von 1 900,- bewilligt, womit die vielfältigen Initiativen der Pauliner Schulpastoral leichter finanziert werden können.

Anlässlich der letzten Sitzung des Vorstandes vom 04.10.04 haben wir einen **festlichen Geburtstag** gefeiert, nämlich den unseres langjährigen und verdienten Schriftführers und Standesführers **OStR Prof. Mag. Friedrich Thöni**. Er gehört zum Urgestein der Pauliner Gemeinschaft

und ist nicht nur derjenige, der unser Personenstandsregister mit viel Aufwand stets am Laufenden hält, sondern er kümmert sich auch persönlich um so viele Pauliner, dass ihm der Vorstand zu mit Recht mit einem prachtvollen Blumenstrauß bedacht hat. Wir danken dir, lieber Fritz, für deine uneigennütige Arbeit seit 22



Goldenes Maturajubiläum



Fotos: Igo Mätzler

Der Maturajahrgang 1954 traf sich am 16.06.04 zu seinem Goldenen Maturajubiläum. Darüber berichtet Dr. Igo Mätzler Folgendes:

Wir Pauliner Maturanten des Jahres 1954 erlebten Dank bester Organisation seitens unseres Niss Herbert ein frohes Jubiläum, das uns nach 50

Jahren zusammen führte. In Mutters durften wir am 16.06.04 unseren vormaligen Präfekten und nachmaligen Bischof Reinhold einen ganzen Abend lang mit seinem sprühenden Humor, seiner fesselnden Erzählkunst und auch mit seinen ernstesten Ausführungen unter uns erfahren. Wir sind

sehr dankbar, dass Bischof Reinhold uns diese geistig so wohltuende Zeit geschenkt hat.

Jeder von uns freut sich – seit Jahrzehnten – über die enorme Kreativität, über die tiefgehende geistige wie christlich-geistliche Tiefschürftigkeit und die Verbindung des Lebens mit Religiosität, sei es in der Stadt oder in der Bergwelt. Sogar die TV-Sendungen mit Bischof Reinhold helfen am Aufbau des Inneren ungekünstelt – wie wir das schon im Paulinum erleben durften - kräftig mit.

Ich stelle Fotos mit Bischof Reinhold zur Verfügung, damit ein größerer Leserkreis an dieser unserer Freude teilhaben kann (auf dem Maturantenfoto fehlen die Dekane Franz Saurer und Josef Tiefenthaler). David Tröbinger konnte wegen Lungenprobleme nicht anreisen.

Dr. Igo Mätzler

55. Maturatreffen

Der Maturajahrgang 1949 hat sich zur Feier des 55. Maturajubiläums am 1./2.10.2004 in St. Gerold im Großwalsertal getroffen. Man muss sich nur das beigeschlossene Foto ansehen, um ableiten zu können, wie sehr aus der damaligen Klassengemeinschaft eine Freundschaft fürs Leben geworden ist. Um den Altar versammelten sich die Exmaturanten zum Teil mit ihren Gattinnen. Man gedachte der inzwischen verstorbenen Schüler Manfred Simma, Franz Fuchs, Hubert Gundolf, Franz Kohler und der zuletzt verstorbenen beiden Professoren Walter Wanitschek und Hans Weiser. Gert Schlegel gibt dazu folgenden Kurzkomentar: *“Dank des wunderschönen Ortes, der innigen Gemeinschaftsmesse mit einer*



v.l.n.r.: Gert Schlegel, Linde Schlegel, Herbert Buri, Franz Heidegger, Leni Jäger, Bertram Jäger, Josef Maria Köll, Magnus Lochbihler, Fritz Tschol, Gotthard Egger, Walter Ager, Lydia Heidegger, Maria Ager.

kongenialen Ansprache von Altabt Josef Maria Köll und der Anwesenheit beider Missionare (und 5 der Gattinnen) war dieses Treffen beson-

geglückt und dicht.” Er schließt mit der bezeichnenden Bemerkung: “Lass uns der Geschichte Gottes ins Auge sehen – es ist gut.”

Pauliner im gehobenen Schuldienst

Man muss es einfach einmal aussprechen, wo Pauliner überall tätig sind. Nachstehend zeigen wir auf, in welchen Tiroler Schulen Pauliner Pädagogen in leitender Funktion eingesetzt sind:

Im AHS-Bereich:

Imst:

als Direktor Wilhelm Salzmann und als Administrator Karl Palfrader

Telfs:

als Direktor Hans Sterzinger

Innsbruck, Ursulinen:

als Direktor Peter-Paul Steinringer

Innsbruck, Kettenbrücke:

als Administrator Hubert Stock

Hall, Franziskaner Gymnasium:

als Direktor Gerhard Sailer

Schwaz, Paulinum:

als Direktor Bernhard Schretter

St. Johann:

als Direktor Günther Lechner

Im HAK-Bereich:

Wörgl:

als Direktor Harald Chesi

Landesschulinspektoren:

Für Pflichtschulen:

Reinhold Wöll

Im AHS-Bereich

Anton Zimmermann

In der HTL:

Kurt Falschlunger

Aus dem Vinzentinum

Aus der traditionellen Freundschaft heraus, die unsere Mutteranstalt mit dem Paulinum und damit auch der Vinzenter Verein mit dem Pauliner Verein verbindet, wurden wir zu einer großen **Vinzenter Feier** am 11.06.04 nach Brixen eingeladen. Der Anlass dafür war die Verabschiedung des Direktors Dr. Paul Rainer (und des seit vielen Jahrzehnten tätigen Verwalters).

Dieser Einladung leisteten von Seiten des Vereins der Obmann, Prof. Fritz Thöni und Dipl.-Vw. Anton Kraler Folge. Sie erlebten ein gewaltiges Fest.

Es begann mit einer fulminanten

Orchester- und Chormesse, gelesen vom Brixner Bischof unter Assistenz weiterer neun Priester und fand seine Fortsetzung in einem Festakt in der Dauer von zwei Stunden mit anschließendem Aperitif und Ansprachen im Hofraum und wurde abgeschlossen mit einem festlichen Abendessen. Anlässlich des Aperitifs überreichte der Obmann dem scheidenden Direktor als Zeichen der Verbundenheit ein Original-Aquarell von Bischof Dr. Reinhold Stecher und erntete damit große Freude.

Es ergaben sich bei diesem Anlass zahlreiche neue Kontakte. Alte Kon-



Abschiedsgeschenk für Dir. Rainer

Foto: Toni Kraler

takte wurden wieder aufgefrischt. Insgesamt bewährte sich wieder einmal die Verbundenheit zwischen den beiden Anstalten und ihren Se-

Zum Nachdenken

Zwillinge in der Gebärmutter unterhalten sich

„Glaubst du eigentlich an ein Leben nach der Geburt?“

„Ja, das gibt es. Unser Leben hier ist nur dazu bestimmt, dass wir wachsen und uns auf das Leben nach der Geburt vorbereiten, damit wir stark genug sind für das, was uns erwartet.“

„Blödsinn, das gibt es doch nicht. Wie soll denn das überhaupt aussehen, ein Leben nach der Geburt?“

„Das weiß ich auch nicht genau. Aber es wird sicher viel heller als hier sein. Und vielleicht werden wir herumlaufen und mit dem Mund essen?“

„So ein Unsinn! Herumlaufen, das geht doch gar nicht. Und mit dem Mund essen, so eine komische Idee. Es gibt doch die Nabelschnur, die uns ernährt. Außerdem geht das Herumlaufen gar nicht, die Nabelschnur ist ja jetzt schon viel zu kurz.“

„Doch es geht ganz bestimmt. Es wird eben alles nur ein bisschen anders.“

„Es ist noch nie einer zurückgekommen von ‚nach der Geburt‘. Mit der Geburt ist das Leben zu Ende. Und das Leben ist eine Quälerei und dunkel.“

„Auch wenn ich nicht so genau weiß, wie das Leben nach der Geburt aussieht, jedenfalls werden wir dann unsere Mutter sehen und sie wird für uns sorgen.“

„Mutter? Du glaubst an eine Mutter? Wo ist sie denn, bitte?“

„Na hier, überall um uns herum. Wir sind und leben in ihr und durch sie. Ohne sie können wir gar nicht sein!“

„Quatsch! Von einer Mutter habe ich noch nie etwas bemerkt, also gibt es sie auch nicht.“

„Doch manchmal, wenn wir ganz still sind, kannst du sie singen hören. Oder spüren, wenn sie unsere Welt streichelt ...“